

„St. Peters Bote“

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Prioreats, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE,“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressanweisungen (Money Orders). Geldanweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

9. Sept. 14. Sonntag nach Pfingsten. Ev. Niemand kann zwei Herren dienen. Maria Ramnestsfest. Norbinian.
10. Sept. Mont. Bulcheria. Nicolaus v. Tolentino.
11. Sept. Dienst. Hyacinth. Nemilian.
12. Sept. Mittw. Guido. Silvinus.
13. Sept. Donnerst. Rotturrga. Amatus.
14. Sept. Freit. Kreuz-Erhörung. Mater.
15. Sept. Samst. Albinus. Ricetus. Ius.

Empfehle den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Kirchliches.

Winnipeg, Man. Hochw. Vater, Bonat, D. M. J., zurzeit in Groß Lake, Ont., stationiert und der erste Missionär im Distrikt Keewatin, hat im Verein mit dem hochw. Vater F. Hugonard, dem Prinzipal der Indianerindustrieschule zu Du Appelle, Sask., eine Studie über die Sprache der Cree Indianer geschrieben, welche bei der diesjährigen Zusammenkunft der „International League of Americanists“ zu Quebec gelesen werden wird.

St. Boniface, Man. Die „Cloches“ von St. Boniface bemerken, daß die Redemptoristenwäter zu Yorkton, Sask., Geistliche ihres Ordens in die verschiedenen Ansiedlungen des canadischen Nordwestens gesandt haben, um die polnische, ruthenische, deutsche und ungarische Sprache zu studieren. Die Redemptoristen zu Yorkton kamen von Belgien und sie üben die Seelsorge über etwa 1700 Katholiken aus, die den verschiedensten Nationalitäten angehören.

Im Konvent des neugegründeten Ordens der Oblatenwestern zu St. Boniface haben drei Schwestern die Gelübde abgelegt.

Voretto, Man. Eine neue, schöne Kirche wurde erbaut zu Isle des Chenes unter dem Titel „Mater Misericordiae“, (Mutter der Barmherzigkeit.) Die neue Gemeinde wurde gebildet aus der Gemeinde Voretto; Pfarrer derselben ist Rev. Camirand.

St. Norbert, Man. Hochw. Vater Cloutier, der beliebte Pfarrer von St. Norbert, feierte unter großer Beteiligung des Klerus und der Gemeinde sein 25jähriges Priesterjubiläum.

New York. Das Projekt ein neues, mit allen modernen Einrichtungen versehenes Leohaus im Zentralkomitee der Stadt erstehen zu lassen, ist einen großen Schritt vorgerückt. Rektor Urban C. Nagelstein, Direktor des Leohauses, machte die Mitteilung, daß die Leohaus-Association das Grundeigentum No. 328, 330 und 332 West 23. Straße für \$112,500 käuflich erworben habe, um dort ein neues Heim zu errichten. Im November findet die jährliche Versammlung der Leohaus-Association statt, und in der Versammlung werden die endgültigen Projekte für das neue Haus beschlossen werden.

Portland, Me. Zum Bischof von Portland, Me., wurde vom Papste der Pfarrschulinspektor hochw. Dr. L. S. Walsh von Boston ernannt.

St. Paul, Minn. In der Maria Himmelfahrtkirche dahier wird im September zur Feier des goldenen Jubiläums der Gemeinde eine hl. Mission

abgehalten werden.

Jargo, S. Dak. Das St. John's Hospital dahier wird nächsten durch einen Ausbau vergrößert werden, in welchem die Wärterinnen untergebracht werden. Dem Vernehmen nach hat der hochw. Herr Erzbischof von St. Paul den Reinertrag des zweiten Bandes seiner Vorlesungen für den Neubau bestimmt.

Conception, Mo. Am 14. September wird der hochw. Herr Abt Fromin Conrad, O. S. B., von der Abtei New-Engelberg in Conception ein doppeltes Jubiläum feiern können. An jenem Tage werden 50 Jahre verflossen sein, seit der hochw. Abt zu Einsiedeln zum Priester geweiht wurde; und 25 Jahre, seit dem Tage, an dem er zum Abt gewählt wurde. Mehrere Bischöfe sowie sämtliche Äbte des Benedictinerordens in diesem Lande werden voraussichtlich an derselben teilnehmen. Der hochw. Abt wurde am 2. November 1833 zu Altw. in der Diözese Basel geboren und legte am 15. August 1853 seine Profess ab. Seit dem 20. Mai 1873 ist er in Amerika.

Manila, Philippinen. Der erste Bischof, welcher direkt von den Philippinen inselstammig ist und dort erzogen und ausgebildet wurde, ist der hochw. Jorge Barlin Imperial, DD., der am Feste Peter und Paul vom Apostolischen Delegaten, Mgr. Agius, unter Assistenz des Erzbischofs Harty und der Bischöfe Hendricks und Dougherty zum Bischof von Nueva Caceres konsekriert wurde. Der neue Bischof, den seine Mutter bereits als Kind dem Dienst des Herrn bestimmt hatte, und der im Hause des seligen Erzbischofs Gaizan aufgewachsen ist, wurde im Jahre 1850 in Bano, Camarines Sur, geboren und hat im Jahre 1874 die hl. Priesterweihe empfangen. Im Jahre 1903 wurde er zum Administrator der Diözese Nueva Caceres ernannt, der er jetzt als Bischof vorsteht.

Essen a. d. Ruhr. Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands nahm hier am 19. Aug. ihren Anfang. Dieselbe wurde um 9½ Uhr mit einem Pontifikalamt zur Anrufung des heiligen Geistes in der alterwürdigen Münsterkirche eröffnet. Um 2½ Uhr nachmittags begann der Festzug der kath. Arbeiter, Gesellen und Knappenvereine durch die mit Blumen, Sträußern und Guirlanden und Triumphbogen geschmückten Straßen der Stadt. Etwa 42.000 Teilnehmer marschierten in Reih und Glied und wurden auf der ganzen Marschroute enthusiastisch begrüßt. Anschließend an den Festzug hielten diese Vereine öffentliche Festversammlungen ab in 15 Sälen in verschiedenen Teilen der Stadt. Am Abend war die Begrüßungsfeier in der Festhalle. An 15.000 Personen waren anwesend.

Münster, Westfalen. Im hiesigen Dom hat sich der Pfeiler, der die große Orgel trägt, plötzlich eingebogen, und es herrscht die Befürchtung, daß Unheil entstehen mag, ehe die sofort begonnenen Stützarbeiten weit genug vorgeschritten sind.

Rom. Bei Gelegenheit des im Jahre 1908 stattfindenden goldenen Priesterjubiläums Pius X. soll auch ein neues Jubiläum verbunden werden, welchem besondere geistliche Exercitien vorausgehen werden. Der hl. Vater wird das Jubiläum in der vatikanischen Basilika selbst eröffnen.

London, England. Unter dem Titel: „Die Wunder der Kirche“ schreibt die „Catholic Times“: „Prinz Max von Sachsen, einst ein unermüdlicher Arbeiter für die Armen im Ostende Londons, predigte an einem der letzten Sonntage in der St. Laurentiuskirche zu Paris zugunsten der St. Josephs-Missionen für die Armen in Elßaß-Lothringen.“

Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt; der Prinz selbst nahm die Sammlung vor, die einen reichen Ertrag lieferte. Nur die kath. Religion kann so etwas zustande bringen. Ein Prinz aus einem regierenden deutschen Königshause predigt und sammelt in einer französischen Kirche in der französischen Hauptstadt für Katholiken Elßaß-Lothringens.“

Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote.“
Von P. Fidelis O.S.B.)

Fortsetzung.

Die Religion im angegebenen Sinne ist notwendig nicht nur weil Gott unser Schöpfer, sondern auch weil er unser Erhalter ist. Alles ist aus Gott, und alles ist in Gott. Das allmächtige Wort, welches der Schöpfer am ersten Tage sprach, ist nicht verklungen, sondern tönt ununterbrochen fort, in sich tragend alle Dinge. Gott ist nicht nur der Schöpfer sondern auch der Erhalter aller Dinge. Das Leben Gottes ist die Quelle, aus welchem jedes Wesen lebt und erhalten wird und zwar jeden Augenblick. Was da lebt und weht, wird gleichsam durch die Gottheit getragen. Dieses ist die ausdrückliche Lehre der Heiligen Schrift: „In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir.“ Das Sein ist das Innerlichste in jedem Wesen; dieses aber hat es von Gott, darum ist er im Innersten eines jeden Wesens. So sehr hängt jedes Wesen von Gott ab in seinem Dasein, daß es auch nicht einen Augenblick bestehen könnte, sondern in das Nichts zurückfiel, wenn es nicht von Gott erhalten würde. Gott ist der Mittelpunkt und der Grund alles Seins, aller Wahrheit, alles Guten, aller Glückseligkeit. Darum ist der Mensch allezeit und immerfort Gottes Eigentum und jeden Augenblick seines Daseins verpflichtet ihm zu dienen und ihn über alles zu lieben. Der Gottesdienst, die praktische Religion ist also seine Lebensaufgabe und zwar seine einzige, ununterbrochene Lebensaufgabe. Gott hat ein heiliges Recht auf jeden Gedanken seines Geistes, jeden Pulsschlag seines Herzens, jede Bewegung aller seiner Glieder, und zwar in einem weit höheren Sinn als der Herr auf die Arbeit seines Dieners und der Landmann auf die Früchte seines Feldes. Durch die praktische Religion erfüllen wir unsere Pflicht gegen Gott.

Ist aber jedes Geschöpf aus Gott und in Gott, so kann auch sein Ziel und Ende wiederum kein anderes sein als Gott.

Hauptsächlich vom vernünftigen Geschöpfe gilt das Wort: „Alles zu Gott!“ Darum heißt es vom Menschen: er ist göttlichen Geschlechtes, ist nach Gottes Ebenbild erschaffen, trägt einen Strahl der göttlichen Schönheit in sich. Gott wollte seiner Schöpfung ein Ziel geben, welches ihm, dem unendlich vollkommenen Wesen würdig ist, dieses ist das höchste und beste Ziel, nämlich er selbst.

Die ganze sichtbare Schöpfung, welche uns umgibt von den Sternen des Himmels bis zum Sandkörnlein am Meeresstrand, alle Güter der Erde und alle Freuden des Lebens, alles, was unser Geist ersinnen und Menschenhand erfinden kann, soll nichts anderes sein, als Stufen in Jakobs Himmelsleiter, auf welcher wir zum Himmel aufsteigen. Alles, was ein Dasein hat, wurde durch des Schöpfers Allmacht zu seiner Ehre und zum Dienste des Menschen erschaffen. Die Blume, welche im Felde blüht, der Grashalm, der sich unter unsern Füßen beugt, die Ameise, die sich im Grunde ihre Wohnung baut, die Vögel, welche

die Luft bevölkern, das Himmelsgewölbe mit all seiner Pracht; alles soll den Menschen zur größern Erkenntnis Gottes und zu seinem Dienste führen, alles soll ihn religiös machen. An den erschaffenen Gütern und an den Freuden dieses Lebens soll er vorüberreiten, um zum Schöpfer und zu den ewigen Gütern zu gelangen. — Könnte der Geist des Menschen, der ein unendliches Gut ahnt und notwendig ein solches begehrt und durch kein endliches Gut befriedigt werden kann, könnte er anderswo als in Gott seine Vollendung und vollkommene Befriedigung finden, dann müßte Gott aufhören, das unendliche Gut zu sein. Wie der Stein zum Mittelpunkt der Erde strebt, wie der Magnet stets nach dem Nordpol hinweist, so wird jedes Geschöpf von Gott angezogen, weil jedes von ihm und für ihn erschaffen ist. Das Menschenherz kann sich verirren, es kann statt des lebendigen Gottes sich ein Götzenbild als Ziel seiner Wünsche setzen, aber zuletzt muß es seinen Irrtum anerkennen, und gestehen, daß nur in Gott allein sein Glück zu finden ist.

Fortsetzung folgt.

Die deutsche Rechtschreibung.

(Für den „St. Peters Bote,“ von P. Fidelis, O.S.B.)

Wem es beim Lesen daran gelegen ist, seine Sprachkenntnisse zu vermehren, der hat sicherlich auch die Wahrnehmung gemacht, daß die Schreibweise der neuen in Deutschland gedruckten Bücher bedeutend von der alten Rechtschreibung abweicht. Auch in diesem Lande kommt die neue Schreibweise allmählich zur Anwendung. Vor einigen Jahren brachten deutsche Zeitschriften hierüber zwar eine Aufklärung, aber sicherlich wissen die meisten Leser des „St. Peters Bote“ nicht, wie diese Aenderung gekommen ist, und wie weit dieselbe sich erstreckt. Beides soll der Hauptsache nach hier mitgeteilt werden.

Die neue deutsche Rechtschreibung wurde vereinbart und angenommen auf der orthographischen Konferenz zu Berlin vom 17. — 19. Juni 1901, und gilt als amtliche Schreibung für alle Staaten der deutschen Landesregierung und für Österreich und die Schweiz, d. h. für alle Staaten des deutschen Sprachgebiets. Diese Regierungen haben das Uebereinkommen getroffen, daß die Beschlüsse der genannten Konferenz vom Jahre 1903 an in Kraft treten, und daß nach denselben nicht nur die Schulen, sondern auch die Behörden zu schreiben haben. Zur Ausführung dieser Beschlüsse wurden von den einzelnen Regierungen Broschüren herausgegeben mit dem Titel: „Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis.“ Wollte also jemand noch länger an der alten Schreibweise festhalten, so würde er hinter der Zeit zurückbleiben. Wir glauben daher allen jenen einen guten Dienst zu leisten, welche auch in diesem Land noch richtig deutsch schreiben möchten, aber keine der genannten Broschüren zur Hand haben. Jedoch gestatten die Umstände es nicht, hier alle Veränderungen anzugeben. Für diejenigen, welche jene Schriften kommen lassen wollen, geben wir folgende zwei Verleger an: 1. Regeln zc. herausgegeben von der badiischen Regierung; Lahr, Druck und Verlag von Moritz Schauenburg, 1905. Sechste Auflage, 90 Seiten. Preis, 40 Pfennig. 2. Regeln zc. herausgegeben von der bayerischen Regierung; München, Verlag von H. Oldenbourg, 1903. Erste Auflage, 76 Seiten. Preis, 25 Pfennig. In gegenwärtigem Aufsatz bezeichnen wir die erste mit den Buchstaben Bd. und die zweite Schrift mit Vy. Die in Berlin vereinbarten Regeln sind in Bd. und in Vy. in gleichem Wortlaut ent-